

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster



Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Lebhjohu in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigezeigte Corpuzzeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 23. Mai. Die schlesischen Zweigvereine des „Gustav-Adolphs-Vereins“ werden ihre diesjährige General-Versammlung in Grünberg am 20. und 21. August cr. abhalten. Das vorläufige Programm für diese Feier wird sich im Wesentlichen so gestalten:

Dienstag, den 20. August, Abends 7 Uhr: nicht öffentliche Vorversammlung der Abgeordneten in der Aula der hiesigen Realschule; hierauf: gesellige Vereinigung der Abgeordneten, Gäste und Vereinsmitglieder in dem Ressourcen-Garten.

Mittwoch den 21. August versammeln sich die Abgeordneten und Gäste in der Aula der Realschule, von wo sich der Festzug präcis 9 Uhr nach der Kirche zum Festgottesdienste begiebt. Mittags 12 Uhr beginnen die öffentlichen Verhandlungen der General-Versammlung in der Kirche. Abends 6 Uhr findet ein gemeinsames Mahl in dem Ressourcen-Gebäude statt, bei welchem Toaste außer dem einen auf Seine Majestät den Kaiser, als Protektor des Vereins, ausgeschlossen sind.

Donnerstag den 22. August, Vormittags 9 Uhr: rendez-vous auf der August-Höhe zum gemeinsamen Spaziergange.

— Zu dem für Montag projektierten Extrazug nach Altwasser haben sich nur 200 Theilnehmer gemeldet. In Berücksichtigung, daß gegenwärtig in Neusalz, Deuthen und Ologau Schützenfeste stattfinden, und eine Excursion des Ologauer Gewerbevereins für nächsten Mittwoch in Aussicht steht, haben die Unternehmer des Extrazuges beschlossen, denselben auf 14 Tage zu verschieben.

Breslau. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird in der Zeit vom 3. bis 8. Juni von den neu zu emittirenden 4,250,000 Thlr. Stammactien Lit. B. 2,125,000 Thlr. in 10,625 Stück à 200 Thlr. den Inhabern der alten Stammactien zur Verfügung stellen. Das zu emittirende Actien-Capital von 4,250,000 Thlr ist bekanntlich bestimmt zur theilweisen Deckung der Kosten zur Anlage der an die Liegnitz-Rothenerburger Bahnstrecke sich anschließenden Bahnen von Breslau nach Nauden und von Rothenburg nach Reppen. Der Abnahme-Cours ist auf 105% festgesetzt und werden auf je 4 alte Stammactien eine neue Actie offerirt. Bei Anmeldung zur Uebernahme sind die alten Actien behufs ihrer Abstempelung in Breslau bei der Gesellschafts-Hauptkasse einzuzahlen, und 40% des Nominalwerthes der neu zu beziehenden Actien gegen Empfangnahme von Quittungsbogen einzuzahlen. Diese Einzahlungen werden mit 5% per annum verzinst. Es steht den Anmeldenden jedoch frei, sofort die Vollzahlung mit 210 Thlr. per Stück abzüglich der laufenden Zinsen für 200 Thlr. vom Einzahlungstage ab bis 1. Juli 1872 à 5% gegen Empfangnahme der neuen Actien zu leisten.

Bosen. Der Vereinstag der Feuerwehren und Rettungsvereine von Schlesien und Bosen, welcher am 25. u. 26. d. M. hier stattfindet, wird sich einer sehr regen Theilnehmung erfreuen, indem bis zum 20. d. M. bereits 116 Deputirte auswärtiger Vereine und Städte angemeldet waren. Es werden vertreten sein die Städte: Breslau, G. Strelitz, Waldburg, Hirschberg, Dels, Ologau, Sagan, Gleiwitz, Schweidnitz, Liegnitz, Bromberg, Meseritz, Schrimm, Schroda, Kottbus, Schwiebus, Ratibitz, Ramiß, Schwerin a. W., Widzim, Krafau. Seitens des Vorstandes des hiesigen Rettungsvereins werden umfassende Vorbereitungen zum würdigen Empfang der Gäste getroffen.

## Reichstagsverhandlungen.

— In der 24. Sitzung vom 17. Mai wurden in erster Lesung der Entwurf einer Seemannsordnung und der eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Rauffahrtsschiffe zur Mitnahme hilfsbedürftiger Seeleute beraten. Beide Entwürfe wurden einer Kommission überwiesen und hierauf die zweite Berathung des Reichshaushalts für 1873 fortgesetzt. Zur Erledigung gelangten die Etats des Reichsfinanzlramts, des Rechnungshofes, des Reichsoberhandelsgerichts, des auswärtigen Amtes und der Post- und Zeitungsverwaltung. —

— Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag ausschließlich mit Gesetzesvorschlägen aus dem Schooß des Hauses und mit Petitionen. Zunächst wurde auf Antrag von Herverbeck und Bernuth unter Vorstz des Vice-Präsidenten Fürsten Hohenlohe die Geschäfts-Ordnung des Parlaments der Art abgeändert, daß Zwischenfälle wie der bekannte Simpson-Webel'sche füglich sich nicht wiederholen können. Es sind nunmehr die Normen genauer festgestellt, wonach zufolge erfolgloser Unterbrechung des Redners durch den Präsidenten, und nach vor sich gegangnem Ordnungsruß eine Wortentziehung durch das Haus vor sich gehen kann. Noch eine andere Aenderung der Geschäftsordnung wurde vom Hause beschlossen. Bernuth und Genossen hatten beantragt, gleich nach Eröffnung der Session solle durch eine beschlußfähige Majorität des Reichstages die Präsidentenwahl vor sich gehen können. Das Haus überhebt sich durch Gutheißung dieses Antrages späterhin einiger Mühen und spart mindestens einen vollen Tag Zeit. Interessant war im weiteren Verlauf der Sitzung die Discussion des Antrags Herverbeck, wonach aus dem § 28 der Verfassung die Bestimmung wegfallen soll, daß bei Abstimmungen über Angelegenheiten, die nur die früheren Norddeutschen Bundesstaaten betreffen, die Abgeordneten von Bayern, Württemberg und Baden nicht stimmberechtigt sind. Erfreulicher Weise herrscht über die Vorzüge einer derartigen Verfassungsänderung unter allen Liberalen nur ein Urtheil. Die Bundesregierungen nahmen nicht Anlaß, sich schon gestern zu äußern. Deshalb fällt der Schwerpunkt der Verhandlung erst in die zweite Lesung des Gesetzesvorschlags. Den Schluß der



Berathungen bildete die Durchnahme von Petitionen. Die weitaus wichtigste derselben war die auf die rumänische Juden-Verfolgung bezügliche. Die Ansichten darüber, wie weit das Haus den Reichskanzler zu weiterem Vorgehen veranlassen sollte, gingen auseinander. Ein Antrag von Bamberger überholte den Antrag der Commission, über die Petition des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde zu Pöck zur Tagesordnung überzugehen und zwar unter Anerkennung derjenigen Schritte,

welche Seitens des Reichskanzlers bisher zum Schutze der seit Jahren in verschiedenen Theilen Rumäniens verfolgten Israeliten geschehen sind. Das Haus eignete sich einen Vermittelungs-Antrag an, der den Reichskanzler von der Verpflichtung zur Intervention entbindet, ihm aber die Intercession für etwaige spätere Fälle an's Herz legt.

## Auction.

**Montag den 27. Mai cr. Vormittags 10 Uhr** werden vor und resp. im gerichtlichen Auktions-Lokale 1 Pferd, 4 Ziegen, 1 Arbeitswagen, 1 Siedemaschine, 1 Jagdflinte, 3 Taschenuhren, 1 goldene Uhrkette, Silberfachen, 1 Schafpelz, Möbel, Betten, Wäsche und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Grünberg, den 22. Mai 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

## Bekanntmachung.

**Mittwoch den 29. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr** sollen im Krämper Revier, Dümkes-Winkel, die frühern Schulz'sche, Domske's und Nieschalt's Wiesen, sowie auch die Wiese auf der Lantsiger Bläue am Schützen-Winkel Nr. 138 meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 22. Mai 1872.

Der Magistrat.

## Gras-Verpachtung.

Das Gras auf der früher Schulz'schen Wiese am Reithahnplaz wird

**Montag den 27. d. M.**

**Nachmittags 4 Uhr** an den Bestbietenden gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Grünberg, den 24. Mai 1872.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Ein im Hübner'schen Schanklokal gefundener Schlüssel kann auf dem Polizei-Bureau von dem sich legitimirenden Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 24. Mai 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Pachtung meiner Wiese in der langen Gasse lade ich Pachtlustige auf

**Sonntag den 26. Mai**

**Nachmittag 4 1/2 Uhr** an Ort und Stelle ein.

Carl Angermann senior.

Für die vielen Beweise so liebevoller und herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner guten Frau Ernestine geb. Pilz sage ich Allen den innigsten und tiefgefühltesten Dank.

R. Brunzel.

Kohl-, Oberrüben, Karviol-, Kohlrüben-, Salat-, Meirahn-, Zwickeln- und Kopfskraut-Pflanzen verkauft  
Kammacher Lucas, Silberberg.

Nachstehende

## Bekanntmachung.

Es bietet sich die Gelegenheit, solchen Wehrmännern und Reservisten, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht, und in Folge dessen sich giftische und rheumatische Beschwerden zugezogen haben, durch Vereinsmittel freie Badekur in Warmbrunn zu verschaffen, sofern dieselben mit ihren Anträgen von der Militairbehörde zurückgewiesen sein sollten. Die freiwillige Krankenpflege erstreckt sich auf die Gewährung freien Quartiers, freier Verpflegung und freien Bades, wogegen die Reisekosten selbst bestritten werden müssen.

Die etwaigen Anträge auf Gewährung einer solchen Badekur sind baldigst hierher zu richten und ist denselben beizufügen:

1. der Nachweis, daß das Leiden durch den Feldzug herbeigeführt worden,
2. ein ärztliches Zeugniß über die Nothwendigkeit der Badekur in Warmbrunn,
3. ein Bedürftigkeitszeugniß der Orts-Behörden.

Auch ist im Antrage der Truppentheile anzugeben, in welchem der Betreffende den Feldzug mitgemacht hat.

Die Ortsbehörden erhalten Veranlassung, den betreffenden Mannschaften hiervon ohne Verzug Nachricht zu geben.

Grünberg, den 23. Mai 1872.

## Königliches Landrath-Amt.

wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Grünberg, den 25. Mai 1872.

Der Magistrat.

Im Pfandleih-Institut, Berliner Straße 14, ist auf jede Werthsache sofort

## Geld

zu haben.

Ein noch gut erhaltener Nähtisch ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

Eine kleine Stube ist einer einzelnen Frau zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Exped. des Wochenbl.

Ein Haus zum Abbruch ist in Rotherburg a/D. zu verkaufen.

Das Nähere bei Frau Inspector Gebke daselbst.

## Verordnung.

In Gemäßheit des §. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Magistrat hierdurch Nachstehendes verordnet:

Wer beim Ausbruch einer Feuersbrunst in einem der im einseitigen Umkreise liegenden Ortschaften ohne Genehmigung des Magistrats-Dirigenten oder des Vorsitzenden der Sicherheits-Deputation, resp. der Stellvertreter derselben unbefugter Weise eine andere Spritze als die Landspritze Nr. VI., welche unterm Kreis-Gerichts-Gebäude steht, aus den Spritzenhäusern zieht und mit derselben abfährt, wird mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Unterstube mit Alkove und eine Oberstube sind zu Johanni zu vermieten  
Berliner Straße 105.

Soeben ist erschienen:

## Cours-Buch



Mai 1872

mit folgenden Fahrplänen:

Breslau-Freiburger Eisenbahn. (Rothenburg-Liegnitz.) Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. (Berlin-Breslau.) Märkisch-Posener Eisenbahn. (Guben-Frankfurt-Posen.) Halle-Saale-Guben Eisenbahn. (Guben-Eilenburg. Cottbus-Först.) Berlin-Görlitz. Cottbus-Großenhain-Leipzig. Berlin-Röderau-Dresden. Koblitz-Görlitz-Dresden. (Chemnitz-Hof.) Koblitz-Altwasser. (Lauterbach-Görlitz.) Gansdorf-Glogau-Eiffa. Breslau-Posen-Stargard-Stettin. Berlin-Bromberg. (Frankfurt-Euphrat.) Eisenbahn-Anschlüsse in Berlin.

Preis 2 1/2 Sgr.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

W. Levysohn.

Ein zweisp. Fuder Dünger ist zu verkaufen bei

W. Schmidt, Neumarkt.



## Holz-Auction.

Montag den 3. Juni cr.  
Nachmittags Punkt 3 Uhr  
soll im hiesigen Probstleiforste (Rohr-  
busch) meistbietend folgendes Holz ver-  
kauft werden:

- 12 Stoß eichen Scheit,
- 2 " birken "
- 42 " erlen Reisig
- 11 " eichen "
- 9 Schock theils gemischtes, theils  
Kiefern Reisig,
- 6 Stoß Kiefern Scheit,
- 30 Raummeter Kiefern Stockholz,
- 57 Stoß Kiefern Reisig,
- 3 Schock "

Die Bedingungen werden am Ter-  
mine bekannt gemacht. Angefangen  
wird jenseits der Eisenbahn am Prit-  
tager Wege mit 1—5 und geschlossen  
diesseits der Eisenbahn mit 6—9, letzte-  
res lediglich Kiefern Holz; und ein Sech-  
theil des Steigerpreises ist sofort beim  
Termine zu erlegen

Gränberg, den 24. Mai 1872.

Kath. Kirch-Kollegium.

## Eine Gastwirthschaft,

$\frac{1}{8}$  Meile von der Garnison Freistadt  
i./Schlesien entfernt, wozu ein großer  
Gesellschafts-Garten, Karpfenteich, wel-  
cher sich außer der Fischerei, bei Eis-  
bahn besonders rentirt, auch eine Kno-  
chenmühle treibt, ferner 24 Morgen  
Ackerland meist 1ter Bodenklasse, gehö-  
ren, — ist veränderungshalber unter  
günstigen Bedingungen sofort zu ver-  
kaufen. — Kauflustige wollen sich, da  
Zwischenhändler verboten werden, an  
den Besitzer Wagenbauer Otto Vogel  
zur Schneidemühle bei Freistadt i./Schl.  
direkt wenden.

## Besten Portland-Cement

in großen Tonnen à circa 4 Ctr. Brutto  
verkauft

Ferdinand Stephan & Co

Rathenower Brillen, Brillengläser,  
Brillenfassungen, Pince-nez, Wasser-  
waagen, Barometer, Thermometer in  
feinster Qualität billigt bei

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Badehosen billig bei

C. Krüger.

Für Badegäste und Touristen ist  
Sommer's Gasthof zum deut-  
schen Reich in Altwasser bestens  
empfohlen.

Vom Schiedsmann Herrn Ringmann haben  
wir 1 Thlr. Sühnegeld in Sachen C. c./a. B.  
dankend erhalten.

Der Vorstand der Kinderbeschaft.-Anstalt.

Ich warne hiermit Jeden, dem Berg-  
mann G. S. etwas zu borgen,  
da ich für ihn keine Zahlung leiste.

A. H.

Eröffnung meiner

## Schwimm- und Bade-Anstalt

morgen Sonntag den 26. Mai

und lade ich zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Anmeldungen zum Schwimm-Unterricht werden in meiner Wohnung,  
an der evangelischen Kirche Nr. 10, entgegengenommen und sind daselbst auch  
Abonnementskarten zu haben.

Fr. Mäthner, Schwimmlehrer.

## Sämmtliche Dacharbeiten

werden durch mich prompt und billigst ausgeführt. Außer allen Sorten  
Bedachungsmaterialien empfehle namentlich vorzüglichen Dach-  
lack, bestes Mittel, Pappdächer auf viele Jahre lang gut zu conserviren  
und wasserdicht zu erhalten.

F. Hillwig, Dachdeckermeister,  
Johannisstraße Nr. 1.

## Cement

— wie bisher nur in voller Fa-  
brik-Packung — empfiehlt billigst  
Gustav Sander.

Montag Abend um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr wurde  
in der Niedersraße von einem Wagen,  
welcher einem andern den Vorrang der  
Geschwindigkeit ablaufen wollte und  
diesen edlen Wettstreit in den Straßen  
der Stadt fortsetzte, ein Arbeits-Mann  
überfahren, welcher anscheinend schwere  
Verletzungen davon getragen. Es würde  
zur Sicherheit unserer Straßen und  
des Lebens unserer Mitbürger ange-  
bracht sein, einen solchen Unfug auf's  
Strengste zu bestrafen. H.



Ein ganz massives 3stöck-  
iges Wohnhaus, enthaltend  
10 Stuben, 2 Kabinette, 3  
Küchen, Keller und sonstige  
Räumlichkeiten, ist unter annehmbaren  
Bedingungen zu verkaufen oder zu ver-  
mieten. Das Nähere in der Exped.  
des Wochenbl.

## Drathstifte

empfehlte Herrm. Schneider.

## Gesucht

werden zur Herausgabe eines Adress-  
buches Adressen, welche nicht in Adress-  
büchern aufgeführt sind. Reflectanten,  
welche im Stande sind, nur solche zu  
liefern, belieben ihre genaue Adresse,  
sowie Aufgabe, wie viel für 1000 Stück  
solcher Adressen verlangt wird, unter  
H. 88 in der Expedition dieses Blattes  
abzugeben.

Eine Stube ist zu vermieten bei  
Erdmann, Hintergasse.

Einen cautionsfähigen Wäch-  
ter sucht Grünberger Aktien-Bier-  
Brauerei und Sprit-Fabrik.



Ein Kinderwagen ist  
zu verkaufen  
am Lindeberge Nr. 59.

Herzlichen Dank Allen Denen, welche  
unsern unvergesslichen Sohn und Bru-  
der zu seiner letzten Ruhestätte begleitet  
haben.

Gustav Fiedler  
nebst Familie.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der  
Bank für 1871 beträgt die Ersparnis  
für das vergangene Jahr

79 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger  
Agentur empfängt diesen Antheil nebst  
einem Exemplar des Abschlusses vom  
Unterzeichneten, bei dem auch die aus-  
führlichen Nachweisungen zum Rech-  
nungsabschlusse zu jedes Versicherten  
Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, die-  
ser gegenseitigen Feuerversicherungs-  
Gesellschaft beizutreten, giebt der Un-  
terzeichnete bereitwilligst desfallige Aus-  
kunft und vermittelt die Versicherung.

Grünberg, den 22. Mai 1872.

Ed. Priemel.

## Verkauf der neuen Maugscht.

Ich beabsichtige meinen Antheil der  
neuen Maugscht, bestehend aus ca. 17  
Morgen Wiesen, ca. 10 Morgen Scho-  
nung, Haus und Acker im Ganzen  
oder getheilt zu verkaufen. Reflectan-  
ten wollen sich bei mir oder Herrn  
Harmuth melden. Eduard Seidel.

Vor einigen Tagen sind 2 Porte-  
monnaies mit etwas Geldeinhalt  
gefunden worden. Abzuholen  
Burgstraße 57.

## Ziegelarbeiter

werden bei gutem Accordlohn fortwäh-  
rend angenommen bei

A. Heider jun.

Ein großer Pferdestall nebst Heubo-  
den ist zum 1. Juli zu vermieten.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.



## Nachruf

an unsern theuren dahingeshiedenen Freund

**Ewald Fiedler,**

gewidmet

von seinen Freunden und Freundinnen.



Schlummre sanft! — In schönster Lebensfülle  
Mähete Dich des Todes kalte Hand —  
Floh der Geist aus seiner ird'schen Hülle,  
Stieg empor zum höh'ren Vaterland.  
Noch vermögen wir es kaum zu fassen,  
Ob auch bittre Wahrheit uns umgiebt,  
Daß so frühe Du uns schon verlassen,  
Den so treu und innig wir geliebt.

Noch vor Kurzem in der Jugend Prangen,  
Sah'n wir Dich voll Freude, Lust und Glück —  
Ach! und plötzlich bist Du heimgegangen,  
Rehrest nie in unsern Kreis zurück.  
Unaufhaltsam rinnen unsre Thränen  
Dir, Entschlafener, schmerzbezeugt herab,  
Und der treuen Liebe heißes Sehnen  
Schauet hoffend über Tod und Grab.

Nicht für immer bist Du uns genommen —  
D! dort oben ruhet uns Dein Geist  
Einst gewiß ein freudiges Willkommen,  
Wenn auch unser Lebensfaden reißt.  
Dorten, wo uns Friedenspalmen wehen,  
Giebt es keine Trennung, keinen Schmerz;  
Dieser Glaube an ein Wiedersehen  
Ist der Trost für unser armes Herz.

Darum ruhe frei von Gram und Sorgen,  
Sanft gebettet in der kühlen Gruft,  
Bis Dich einst am Auferstehungsmorgen  
Deines Schöpfers mächt'ge Stimme ruft.  
Dir ist wohl! zwar hier von uns geschieden,  
Doch am Ziele Deiner Pilgerbahn,  
Störet nichts mehr Deinen süßen Frieden,  
Wird kein Laut sich Deinem Schlummer nahen.

### Eine tüchtige Verkäuferin

suche ich für mein Puz-, Weißwaaren-  
und Posamentiergeschäft zum 1. Juli c.  
Nur solche Damen, welche die Branche  
genau kennen, wollen sich melden.

J. Hamburger, Guben.

Zur Anbringung jeder beliebigen Art  
**Blisableiter** empfiehlt sich  
Grünberg, im Mai 1872.

**F. Zuske,**

Königl. geprüfter Blisableiterverfertiger  
und Dach- und Schieferdeckermstr.

Ein **Soda- und Selterwasser-  
Wagen** (ganz neu) soll Todes-  
falles des Besitzers wegen billigt ver-  
kauft werden.

Da selber Wagen, gleichzeitig den  
Zweck einer beweglichen Trinkhalle nebst  
beweglichem Verkaufs-Tisch haben sollte,  
so ist dem entsprechend auch die äußere  
Lackirung elegant und sauber ausgeführt  
worden.

Darauf Reflektirende erfahren das  
Nähere durch die Exped. des Wochenbl.

**F. H. Müller**

in Cottbus,

in Theodor Kühn's Fabrik  
empfiehlt alle Sorten **Blechspu-  
len, Krempelketten, Sack-  
blätter** sowie **Blätter für Klett-  
wölfe** in sauberer Ausführung.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

## Sum Königstrank!

(38095a.) Ober-Arnsdorf, 28. 2. 72. —  
Nach Verbrauch von 3 Flaschen Königstrank  
bin ich, trotzdem mich drei Aerzte ohne Er-  
folg behandelt haben, von meiner **Lun-  
gen- u. Leberentzündung** vollständig  
geheilt und befinde mich, wie früher, voll-  
ständig wohl und kräftig.

Flgmann, Hausbesitzer.

(39122a.) Mittelbach, 13. 3. 72. — Ama-  
lie Müller hier ist seit langer Zeit sehr  
leidend. Durch Anwendung verschieden-  
artigster Medicamente wurde ihr keine Hilfe  
zu Theil, bis sie den allseitig empfohlenen  
Königstrank des Herrn Jacobi in Berlin  
gebrauchte. Nach Genuß einiger Flaschen  
schon fühlte sie bedeutende Linderung  
ihrer Schmerzen. — Bestellung.

Körner, Ortsrichter.

(29335.) Klüster-Mühle bei Hagenow,  
15. 3. 72. — Nach Gebrauch von nur 2  
Flaschen Ihres Königstranks bin ich von  
meinem sehr starken **Husten und  
Schleimauswurf** befreit worden

Arndt, Müller.

(39547.) Radeberg, 18. 3. 72. — Eine  
hiesige Familie hat ein sechsjähriges Töch-  
terchen, welches im vorigen Jahre durch  
Schreden **Anfälle von Weitzanz** bekam,  
in Folge dessen trat große Schlaf- und  
Appetitlosigkeit ein, verbunden mit immer-  
währender Angst. Alle angewandten Mittel  
blieben erfolglos. Es wurde dann der  
Königstrank gebraucht und nach Anwendung  
von vier Flaschen ist das Kind genesen.  
Die Eltern sind unbeschreiblich glücklich und  
benutzen seitdem den Königstrank bei jedem  
Unwohlsein.

Taupitz, Lehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:

**Hygieist** (Wirl. Gesundheitsrath) **Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.  
Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin  
einen halben Thlr., in Grünberg bei **Em. Drude** 16 Sgr.

**Uhren aller Gattungen** — in größter Auswahl empfehle gut  
regulirt zu den billigsten Preisen  
unter Garantie des Richtiggehens. **Uhrketten, Schlüssel, Verloques**  
in größter Auswahl.

### 14-Karät. Gold-Schmucksachen

verkaufe zum Kostenpreise.

**W. Lierse,** Uhrmacher, Breite Straße.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Loui-  
senstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

## Großer Ausverkauf von Uhren.

Da ich Willens bin, mein Uhren-Geschäft gänzlich aufzugeben, so werde  
ich von jetzt ab meinen Vorrath von silbernen Cylinder- und Ankeruhren, echt  
goldenen und silbernen echt vergoldeten Dameruhren, Wanduhren mit und  
ohne Gewichte unter dem Kostenpreise verkaufen. Garantie wird gewährt.  
Neusalz, 23. Mai 1872.

**S. Veitel.**

## Aufträge auf Gußwaaren

für Maschinenbau und zu Bauzwecken nimmt unter Zu-  
sicherung prompter Ausführung das unterzeichnete Werk  
entgegen; auch können solche dem Werksbesitzer Commis-  
sionsrath Herrn J. Goldmann in Berlin übermittelt  
werden.

## Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau.

**J. Goldmann.**

Es sind sofort 200  
**Ruthen Sand** zu fahren

von Herrn Helbig's Garten bis auf die  
neue Straße. Anmeldungen bei  
**Eduard Seidel.**

### Fabrikarbeiterinnen

werden gesucht. Näheres in der Expe-  
dition d. Bl.

Ein spanischer Rohrstock mit Eisen-  
bein-Krücke ist gefunden worden.  
Verlierer melde sich

Krautstraße Nr. 22.

Eine Kirchstube, parterre, ist zu ver-  
mieten. Ein Ladentisch und einige  
Weingebinde sind zu verkaufen  
Niederstraße Nr. 89.

Ein Keller ist zu vermieten  
Burgstraße 103.



# Johann Zeidler's Kräuter-Extract, genannt: „Der Wundersaft“

wird gegen folgende Krankheiten angewandt:

- Nr. 1 bei Sicht, Reissen und Kopfschmerz,  
 „ 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenschwindsucht etc.,  
 „ 3 bei Magen- und Unterleibseliden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh wie Hämorrhoidalleiden,  
 „ 4 bei Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),  
 „ 5 gegen Geschlechtsschwäche bei Jung und Alt.  
 Der ächte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Zeidler — Berlin.

Adalbertstraße Nr. 1.

## Auszug aus Briefen.

Vermaz, den 20. April 1872.

Ich habe Ihren Wundersaft einige Mal angewandt und fand ein genügendes Resultat, demgemäß Sie per Post 25 Flaschen einsenden wollen, und werde nicht verfehlen, allen meinen Klienten Ihren Wundersaft auf's Beste zu empfehlen.

Dr. med. W. Candory — Vermaz. (Maison Mermier près Genève.)

Kulligkehmen, den 17. April 1872.

Ich wende den Wundersaft bei einer armen Frau an, die schon seit 3 Jahren an Magenübel leidet, nur noch wenig Milch genießen kann und in Folge dessen zum Skelett abgemagert ist.

Julius Friedrich.

Neumühl, den 9. März 1872.

Mein Magen war in schlechtem Zustande, der Stuhlgang unregelmäßig, bald Verstopfung, bald Durchfall. Nach Verbrauch der 1. Flasche ihres Wundersaftes habe ich bedeutende Besserung verspürt und bitte um Zusendung weiterer 3 Flaschen.

A. Gaude.

Kulligkehmen, den 23. April 1872.

Nr. 3 hat bis jetzt ein gutes Resultat erzielt, der Appetit hat sich bei der Frau eingefunden, der Stuhlgang sich bedeutend gebessert, und glaube ich an einen guten Ausgang der Kur.

Julius Friedrich.

## Jedem Denkenden und Verständigen zur geneigten Prüfung.

Ein Mann Namens Karl Jacobi, welcher sich den Titel Hygieist zueignete, und nicht allein durch seine Antecedencien, sondern auch durch seinen sog. Königstrank eine mehr als zweifelhafte Berühmtheit erlangt hat, hat von seinen früheren Fähigkeiten, die er als ungerathener Sohn eines würdigen Pastors wohl besitzen haben mag, noch soviel conservirt, um zu finden, daß seinem Gebräu durch die Einführung meines Kräuter-Extractes (vom Volksmunde sehr richtig mit dem Namen Wundersaft bezeichnet) Gefahr droht, und ist nun bestrebt — gemäß der Natur von Leuten seiner Art — durch Zeitungen und auch sonst auf jede gemeine Weise dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, indem er gegen meinen Wundersaft zu Felde zieht. — Es widerstrebt für gewöhnlich meinem Character, solchen Leuten auf ihrem eigenen Felde entgegenzutreten und sie dort mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, habe es vielmehr bisher der besseren Einsicht eines jeden Denkenden überlassen, über den Werth des ihm durch Karl Jacobi Gebotenen sich ein Urtheil zu bilden und bin überzeugt, die richtige Denkungsart und der gerade Sinn eines ehrlichen Deutschen findet sofort den Schwindler, wo und wie er sich auch zeigt.

Um jedoch die Beurtheilungen eines solchen Reklamemachers zc. wie der, mit dem ich mich heute beschäftigen muß, zu erleichtern, frage ich den oben rubricirten Theil des Publikums, ob ein Mann wohl Beachtung, geschweige denn Vertrauen verdient, welcher, wie unser unberühmter Hygieist

1. durch eigene Schuld resp. Unfähigkeit, vor wenigen Jahren noch, soweit gekommen war, daß er zu den Obdachlosen gezählt werden mußte;
2. durch einen zu geringen Grad von Fähigkeit bei Vertreibung von Wechsel-Falsificaten mit dem bezüglichen Paragraphen des preuß. Strafgesetzbuches in Konflikt gerathen;
3. erst vor einigen Jahren wegen einer andern (hier nicht näher zu bezeichnenden) Handlung in Berlin vorsichtshalber unsichtbar wurde zc.;
4. durch seine Lebensart jetzt selbst den Beweis dafür liefert, wie wenig gewissenhaft er bei Vereitung und Verbreitung seines auf dem Wege der ganz gewöhnlichen Abkochung von einigen Heurarten, Disteln zc. gewonnenen Spülwässers verfährt, wenn er selbst nur dafür sorgt, das aus seinem Humburg einziger Art Erbeutete in seiner Weise — auszugeben, während das Kochen und Versenden seines Trankes seinen Arbeitsleuten überlassen bleibt. Doch freilich, ihm bleibt ja das von ihm so sehr geliebte und gepflegte Geschäft noch, ehrliche Leute zu besudeln und gute empfehlenswerthe und wirklich empfohlene Heilmittel, wie der Wundersaft, zu verdächtigen.

Hat denn das Publikum bereits vergessen, wie oft die selbst fabricirten Anerkennungs-schreiben über sein Präparat dementirt worden sind, durch Leidende, die in seinem elenden Nachwerk schriftlich versuchsweise Hilfe suchten, sich aber von der Abgeschmacktheit seiner Anpreisungen überzeugten und ihrem ehrlichen Namen und die Bezeichnung ihres Leidens zur (allerdings unwillkürlichen) Ausbeutung diesem Manne in Händen gelassen haben?

Wird nicht jeder vernünftige Mensch sich schon selbst getraut haben, daß es eine Unmöglichkeit ist, ein Heilmittel zu entdecken, welches gegen absolut alle Krankheiten Hilfe bringt, eine Eigenschaft, welche Karl Jacobi seinem Königstrank beilegt! — Welch eine Absurdität!

Ja, verehrtes Publikum, dieses ist der Mann, der in der Ferne Furore zu machen scheint, wenn er um seine Heuabkochung den Namen Königstrank und um sich den Titel Hygieist frecher Weise hängt, derselbe der an seinem Domicile Nichts gilt, derselbe, mit dem jeder Rechtlichdenkende und Ehrliebende nichts gemein haben mag und der nun seinen übrigen Heldenthaten noch die hinzusetzt, meinen in jeder Beziehung sich schon selbst empfehlenden heilkräftigen Kräuter-Extract (Wundersaft) sogar noch unter das Niveau seines Präparates ziehen zu wollen.

O, bejaunernswerther Pastorsohn, der du mit der blonden Engel-Tangelbraut, — die einst für Silbergrößen die Gasse geklimpert, — und achtem Gesichter Apfelwein-Orgien feierst und mit psäffischem Raffinement wahre Naturheilmittel wie den „Wundersaft“ zu unterdrücken Dich bestrebst, um Deine aus Disteln, Sauerrumpfs, Alee und Rübenblätter, dargestellte Abkochung dem Publikum aufzudrängen, wie lange wird Dein Krug noch „zu Königstrank“ gehen?

Johann Zeidler — Berlin.

Adalbert-Straße Nr. 1.

Eine Feuerarbeiter Wirthschaft mit oder ohne Wohnung, womöglich in der Mitte der Stadt, wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. des Wochenblattes.

Eine Brieftasche, 70/71 ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Berliner Straße 27.

2 tüchtige Tischlergesellen auf Bauarbeit in Accord mit Werkzeug werden zu engagiren gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.



| Nach Pr.<br>Maß und<br>Gewicht<br>pr. Schffl. | Büllchau,<br>den 13. Mai.   |                            |   | Sorau,<br>24 Mai.           |    |    |
|---|-----------------------------|----------------------------|---|-----------------------------|----|----|
|   | Höchst. pr.<br>thl. sg. pf. | Niedr. pr.<br>thl. sg. pf. |   | Höchst. pr.<br>thl. sg. pf. |    |    |
| Weizen ..                                     | 3                           | 14                         | — | 3                           | 12 | —  |
| Roggen ..                                     | 2                           | 13                         | 6 | 2                           | 1  | —  |
| Gerste ...                                    | —                           | —                          | — | —                           | —  | —  |
| Hafer ...                                     | 1                           | 6                          | — | 1                           | 4  | —  |
| Erbsen ..                                     | —                           | —                          | — | —                           | —  | —  |
| Hirse ...                                     | —                           | —                          | — | —                           | —  | —  |
| Kartoffeln                                    | —                           | 18                         | — | —                           | 16 | —  |
| Heu, Str.                                     | —                           | —                          | — | —                           | —  | 20 |
| Stroh, Gr.                                    | —                           | —                          | — | —                           | —  | —  |
| Butter D.                                     | —                           | —                          | — | —                           | —  | —  |



# Sonntags-Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 42.

### Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

Es war, als sollte ihr Gespräch nicht mehr in seinem bisherigen unge störten Gange fortgeführt werden. Der Hund an der Thüre hatte bereits mehr als einmal dumpf geknurr, wenn draußen Schritte vorbeigekommen oder eine Stimme laut geworden. Ja, endlich hatte er seine ruhende Lage aufgegeben und sich aufrecht auf die Hinterfüße gesetzt, während sich die Rüste der kurz gepuzten Ohren zum schärfsten Horchen spitzten.

Bei den obigen Worten Sternfeld's aber sprang er jetzt mit einem tiefen Wollen so plötzlich und heftig gegen die Thür, daß dieselbe in ihren Angeln bebte und die beiden Herren überrascht auf- und zu dem Thiere herumfuhren. Die andern Hunde im Zimmer hatten sich herbeistürzend um ihren Kameraden versammelt und stimmten in sein Wollen mit ein, bis die mächtige Stimme ihres Herrn sie zum Schweigen brachte.

„Halloh, Tiger, was giebt's?“ rief er laut: „Sind Ragen draußen, und hast du Lust zu den schleichenden Bestien? Laß ihn hinaus, Herr!“

Und als Sternfeld hinzuspringend, die Thür aufstieß und die Meute hinausstürzte, setzte er hinzu: „Ihr hattet recht, Junker, und das paßt zum Ganzen. Aber Gott gnade ihnen, wenn es ist, wie ich's denke!“

Indem that es draußen einen klirrenden Fall und tönte ein greller Schrei durch den Lärm, welchen die Hunde machten. Im nächsten Augenblick ward der Schrei noch schärfer und lauter wiederholt, und die Hunde brachen in ein kläffendes Geheul aus.

„Hoho! Halt da!“ schrie der Rittmeister mit tönender Stimme, und indem er die Lampe vom Tisch nahm, fügte er rasch und leise gegen Sternfeld hinzu: „Aufgepaßt! — Ihr seid nicht vom Obersten — heißt — ja, recht so! — Gefßler,“ und dann eilten sie dem Lärm nach, der inzwischen aus andern Thüren des langen Ganges auch noch ein paar Knechte und Mägde mit Licht herbeigezogen hatte.

Und indem sie auf den Trupp derselben und auf die heulenden Hunde zingingen, fanden die beiden Herren auf den ersten Stufen der Treppe, die am Ende des Ganges in die Höhe führte, und fest an das Geländer derselben gedrückt eine Frau in der unbehaglichsten und bedenklichsten Situation von der Welt! Denn kein Jagdthier konnte regulärer gestellt sein als sie; Tiger hielt sowohl sie, wie auch die dienenden Leute und die Hunde im vollkommensten Respekt und wich nur seinem herantretenden Herrn.

„Na, was ist denn hier los?“ fragte Werth, indem er sich breit vor die Treppe hinstellte, mit einer Handbewegung den Lieblingshund an seine Seite rief und mit der andern Hand die Lampe in die Höhe hielt. „Ei, Ihr Mamsell Wilke? — Aber was zum Teufel habt Ihr denn Abends hier zu thun? Könnt Ihr nicht im Saal oder in Eurer Kammer sitzen bleiben, wie es sich für Weibsleute schickt?“

Ihre Augen blickten vor Bohn und Aufregung, als sie mit bebender Stimme hervorstieß: „Wir werden sehn, Herr von Werth! Wir werden sehn! Diese Insulten sollen ein Ende nehmen! Das sollt Ihr mir büßen!“

„Na ja, in Gottes Namen,“ war seine spöttische Antwort. „Aber wenn Ihr nun doch so resolut seid — was habt Ihr denn so zu schreien, daß das ganze Haus auf die Beine kommt?“

„Und sollte ich nicht erschrecken, wenn die giftigen Bestien mich zerreißen wollen?“ versetzte sie mit gesteigerter Heftigkeit und erhob den Saum ihres Kleides, der in Fesseln hing.

Der Alte bückte sich, um besser zu sehen, und nickte dann ruhig. „Ja, ja,“ erwiderte er phlegmatisch, „ich sehe, das ist der Türk gewesen, der ist noch nicht ausdresirt und faßt noch an. Weßhalb seid Ihr auch gelaufen? Das kommt davon, wenn man Abends im Hause umherstankert, wo man nichts zu thun hat und —“

„Ich werde in diesem Hause wohl gehn dürfen, wie und wo ich will?“ unterbrach sie ihn zornig.

„O warum nicht, wenn Ihr könnt! Aber wenn ihr an den Thüren horcht — so hat das zuweilen kuriose Folgen, Mamsell — wie zum Exempel!“

„Wer horcht an den Thüren?“ rief sie, indem ihr Auge zum Erstenmal flüchtig zu dem Fremden hinüber streifte, der neben dem Rittmeister stand. „Wie wagt Ihr mir so Etwas zu sagen?“

„Geduld, Geduld!“ sagte er mit derselben spöttischen Ruhe. „Erhöht Euch nicht; es ist kein Geheimniß. Ich wage das, weil ich's weiß, weil es mir der hier gesagt hat,“ setzte er hinzu und legte seine breite Hand auf den dicken rauhen Kopf des jetzt ruhig neben ihm sitzenden Hundes. „Und der lügt nicht, Mamsell Wilke.“

„Das soll der Oberst erfahren, Ihr alter —“ murmelte sie und wandte sich, die Treppe hinaufzusteigen. Er soll mir Recht schaffen.“

„Ja, darin sind wir Eines Sinnes,“ war die phlegmatische Antwort des Alten. „Und nun fort mit Euch, Kinder,“ sprach er dann gegen die umherstehenden Leute weiter. „Habt Ihr nichts Bessers zu thun, als da herumzustehen? — Eine von Euch Dirnen leuchte der Mamsell hinauf, ihr Licht liegt da hinten im Gange. — Kommt, Gefßler! Alloh hier, meine Hundel!“ Und damit wandte er sich und führte den Lieutenant in's Zimmer zurück.

„Na,“ sagte er dort, „das ist nun die „artige, bescheidene und gebildete Mamsell Wilke“, die uns mein hochzuverehrender Better zur Unterhaltung für die Else hergeschickt hat. Was denkt Ihr, Better?“

Sternfeld zuckte die Achseln. „Die ist das nicht, Herr von Werth, die ich beim Obersten Seefström unter dem Namen gekenn. Diese da kenne ich nicht und habe sie meines Wissens nie erblickt.“

„Das dachte ich mir,“ sprach der Rittmeister finster. „Aber setzt Euch und nehmt Euch auch eine Pfeife. Wir haben noch Manches zu reden, was Euch sonst die Cousine Hedwig gesagt haben würde. Nachher sollt Ihr die Else kennen lernen.“

Sie nahmen wieder Platz am Tisch, die Hunde suchten ihre alten Stellen auf, und an der Schwelle wachte Tiger auf's Neue über die Sicherheit der beiden Herren und ihres langen Gesprächs. — —

So mochte noch eine gute Stunde vergangen sein, als sie sich endlich erhoben, mit festem Handschlage die Hände zusammenfügten und kräftig schüttelten und dann auf die Worte des Alten: „Nun fort zum Saal!“ das Zimmer verließen.

(Fortsetzung folgt.)



## Vermischtes.

— Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung von 1871 im Königreich Preußen sind kürzlich veröffentlicht worden. In welcher Weise die Bevölkerung des Staates zugenommen hat, lassen die folgenden Resultate der Zählungsjahre seit 1816 erkennen.

Dieselbe betrug nämlich:

|                        |                        |
|------------------------|------------------------|
| 1816: 10,402,621 Einw. | 1846: 16,181,185 Einw. |
| 1819: 11,033,505 "     | 1849: 16,331,187 "     |
| 1822: 11,715,007 "     | 1852: 16,935,420 "     |
| 1825: 12,308,948 "     | 1855: 17,739,913 "     |
| 1828: 12,780,059 "     | 1858: 17,981,515 "     |
| 1831: 13,093,040 "     | 1861: 18,491,220 "     |
| 1834: 13,566,000 "     | 1864: 18,255,139 "     |
| 1837: 14,157,573 "     | 1867: 23,971,337 "     |
| 1840: 14,991,241 "     | 1871: 24,643,412 "     |
| 1843: 15,536,053 "     |                        |

Die Bevölkerung ist hiernach von 1816—64 von je 100 auf 185, von 1864—71 von 100 auf 128 und von 1816—71 von 100 auf 237 Einwohner gestiegen. Läßt man die neuerworbenen Landestheile außer Ansaß und zieht nur die altländischen preussischen Provinzen in Betracht, so hat sich die Bevölkerung der letzteren von 1816 bis 1871 um 9,778,594 Einwohner oder 94.<sup>00</sup> pCt., durchschnittlich in jedem Jahre also um 1.<sup>71</sup> pCt. vermehrt oder mit anderen Worten: aus 100 Einwohnern im Jahre 1816 sind 194 im Jahre 1871 geworden.

— Die Berliner Materialwaarenhändler haben Circulare an ihre Kunden erlassen, worin sie mittheilen, daß sie, um ihren jungen Leuten eine Erholung zu gönnen, vom 9. Mai bis zum 1. November d. J. an den Sonntags-Nachmittagen die Geschäfte schließen würden; sie fordern demnach das Publikum auf, die Einkäufe schon des Vormittags zu besorgen.

— Papa Wrangel, der alte General-Feldmarschall, vollendete sein 88. Lebensjahr. Bei dieser Gelegenheit erzählt die „Tribüne“ folgende Anekdote von ihm, die freilich bereits eines ehrwürdigen Alters sich erfreut, doch aber Manchem unserer Leser noch unbekannt sein dürfte. Wrangel sagte den Entschluß, sich zu verheirathen. Morgens in aller Frühe ließ er sich bei seinem zukünftigen Schwiegervater melden. „Herr Baron,“ sagte er, „ich bin kein Freund von vielen Umschweifen. Wollen Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen?“ Der alte Herr nannte ihn bereitwilligst, drückte aber sein Erstaunen über die Frage aus, da er meinte, Wrangel kenne den Gatten seiner ersten Tochter längst. Wrangel sah, daß er mißverstanden wurde und sagte: „Herr Baron, darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen?“ Der Gefragte war noch mehr überrascht. „Was,“ rief er, „sind Sie denn verheirathet?“ Nun riß dem Werber die Geduld, er war abermals nicht verstanden und bat jetzt schlangweg um die Hand der Tochter.

— Albert Träger hat der Müller'schen Buchdruckerei in Nordhausen zur Feier ihres 50jährigen Bestehens folgendes Telegramm gesandt:

Von Herzen Gruß der Jubeldruckerei,  
Der Knechtschaft Feindin und der Muckerei,  
Gedrückt auch druckte sie das freie Wort,  
So drucke sie all' unsere Drucker fort.

— [Kinder unter zwei Jahren.] An der Eisenbahnstation zu K. erscheint ein Bauer mit einer Anzahl Schafe und junger Lämmer, durch deren Expedition er nicht nur ein kleines Profitchen zu machen, sondern auch zur Deckung der Bedürfnisse der Landeshauptstadt nach seinen Kräften beizutragen wünscht. Nach Erfüllung der Aufgabenformalitäten will unser Bauer die Frachtgebühren bezahlen, findet aber — und in einem Tone, als hätte er das im Voraus gewußt — die geforderte Summe zu hoch: der Bahnbeamte erläutert, daß soviel für die Schafe und soviel für die Lämmer zu entrichten wäre. „Was, für die Lämmer? Kinder unter zwei Jahren sind ja frei?“ Das schallende Gelächter, welches dieser Antwort folgte, läßt sich nicht beschreiben.

— In Paris macht jetzt allabendlich eine Ehebruchskomödie, „die Gräfin Sommerive“, volle Häuser. Die Heldin des Stückes, ein junges Mädchen Alice, von Mademoiselle Blanche Pierson vorzüglich dargestellt, ertränkt sich im vierten Akt und muß den ganzen fünften Akt als „Cadaver“ geschminkt, im Vordergrund der Bühne liegen bleiben. Seit der dritten oder vierten Vorstellung findet sich nun allabendlich vor dem fünften Akt in einer der ersten Logen ein Engländer ein, der mit gespanntester Aufmerksamkeit die Züge der Dame ansieht und sie keinen Moment aus dem Auge läßt. In der ersten Zeit konnte man sich diese Manie, „die schöne Pierson als Leiche zu sehen,“ kaum erklären, bald aber erfuhr man, daß es sich um nichts anderes als eine echt englische Wette handle. Der „Mylord“ wartet nämlich mit einer wunderbaren Beharrlichkeit auf den Moment, wo Fräulein Pierson in dieser Position durch irgend einen Zufall oder den Schnupfen nießen werde, um ihr ein herzliches „Wohl bekomme!“ zuzurufen. Bis jetzt hat sich dies, allerdings sehr komisch ausfallen müßende Katastrophe noch nicht eingestellt, der Mylord aber verzagt nicht und betrachtet jeden Abend den leblosen Körper der armen Alice.

— In der Mittwochsnummer der Pariser „Patrie“ findet sich als neueste Nachricht aus Berlin Folgendes: „Die Arbeitseinstellungen in Berlin nehmen eine furchtbare Ausdehnung an; Schaaren von vor Hunger entkräfteten Arbeitern, Frauen und Kindern durchziehen die Straßen, denn die Hilfsmittel der Strikekomite's reichen nicht mehr zu. Man schäht auf mehr als zwanzig Tausend die Zahl derjenigen Personen, welche dahin gelangt sind, die öffentliche Mithätigkeit anrufen zu müssen, welche aber um so weniger geneigt ist, jener Noth abzuhefen, als sich in die Bitten Drohungen mischen. Besonders macht sich das Zimmergewerk durch seine feindselige Haltung bemerkbar.“ — Die N. A. Z. fragt: Ob sich wohl in Frankreich Leute finden, welche dieser bemitleidenswerthen Berichterstattung Glauben schenken? Gewiß! Wenn die „Patrie“ nicht wüßte, daß ihr Publikum dies glaubt, würde sie es nicht schreiben.

— [Die kindliche Tochter.] Ein Kaufmann aus Pest war kürzlich in Wien und lernte zwei Damen kennen, eine hübsche Wittve von 38 und ihre Tochter von 17 Jahren. Nach seiner Heimreise schrieb er an die Tochter und bot ihr seine Hand an, worauf er einen Brief mit folgenden Zeilen erhielt: „Ich würde mit Vergnügen auf Ihren werthen Antrag eingehen, wenn ich nicht bereits so gut wie verlobt wäre: aber Mama wünscht zu heirathen, und so viel ich weiß, hat sie im Augenblick keine intimere Bekanntschaft.“ Der gute Pester hat sich entschlossen, vorderhand noch ledig zu bleiben.

— [Praktisch.] Aus Schleswig erzählen die „N. N.“ folgenden charakteristischen Vorgang. „Bei einem dortigen Kaufmann kaufte vor einiger Zeit eine Frau vom Lande verschiedene Gegenstände, die auf eine Auswanderung nach Amerika schließen ließen, und auf Befragen erzählte dieselbe Folgendes: Sie habe zwei Töchter, davon sei die eine mit einem Manne verlobt gewesen, der nach Amerika ausgewandert sei, der zurückgelassenen Braut aber versprochen habe, daß, sobald er eine Frau ernähren könne, er das Geld zur Ueberfahrt senden werde, und dann solle die Hochzeit sein. Hierüber seien nun mehrere Jahre ohne Nachricht vergangen, die verlassene Braut habe bereits einen anderen Mann gefunden und nun sei plötzlich ein Brief mit dem Reisegeld von dem Bräutigam aus Amerika angelangt. Da habe sie nun beschlossen, statt der ersten die zweite Tochter hinüberzusenden, dann könne er die ja nur heirathen. „Die beiden Deerns sind sich so doch ganz gräßlich ähnlich, und so ward es das wohl einerlei sein, welche sie Frau ward,“ war ihre naive Meinung. Wie wird der Bräutigam überrascht werden, wenn statt der erwarteten Braut die Schwester derselben kommt, um ihn zu heirathen!“ —

— Ein Dorf-Bürgermeister berichtete kürzlich an seine vorgesetzte Behörde, daß der Orts-Polizeidiener gestorben sei, und zwar „an einer Lungenentzündung, wozu sich noch ärztliche Behandlung gesellte.“